



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 12. September 1885.

Nr. 425.

## Deutschland.

Berlin, 11. September. Auf die anfängliche Hochfluth an nachrichtlichem Material betreffs der Karolinenfrage, die sich zu Ende des vorigen und Beginn des laufenden Monats in die Spalten der Tagespresse ergoß, ist gegenwärtig eine hin und wieder schon mit Anzeichen der Bewunderung registrierte Ebbe eingetreten, für welche man nach Erklärungsgründen sucht. Unseres Daseins ergehen sich dieselben indes ganz ungehindert aus dem bisherigen Gange der Dinge. Sicherem Vernehmen nach ist nämlich jetzt ein Kabiné-Kourier der Madrider Regierung auf dem Wege nach Berlin, mit Depeschen für den hiesigen Gesandten Grafen Benomar resp. für unser auswärtiges Amt, in welchem die Entschuldigend Spaniens wegen der Beleidigung der deutschen Gesandtschaft zu Madrid, sowie Vorschläge über die näheren Modalitäten der dafür zu gewährenden Genugthuung enthalten sind. Für Kenner der einschlägigen Verhältnisse und der Gepflogenheiten des diplomatischen Verkehrs erscheint es als völlig selbstverständlich, daß erst die durch das gewaltthätige Gebahren der Madrider Bevölkerung geschaffenen formalen Schwierigkeiten aus den Beziehungen der beiden Nationen hinweggeräumt werden müssen, ehe an die weitere Förderung der sachlichen Auseinandersetzungen gegangen werden kann. Hiermit motiviert sich der momentane Stillstand in der diplomatischen Behandlung der Karolinenfrage zur Genüge, und folgt daraus eo ipso auch daß derselbe nicht länger anzuauern wird, als bis die Frage der Genugthuung ihre befriedigende Erledigung gefunden hat. „Wenn“, wie die „Berl. Pol. Ntz.“ meinen, „über letzteren Punkt die Verständigung leicht und glatt von Statten geht, so treten die sachlichen Momente alsbald in ihr volles Recht, und die diesbezüglichen Verhandlungen dürften von dem Geiste getragen werden, welcher aus dem Jochen der Deffektivität übergebenen Erlasse des Reichskanzlers Fürsten Bismarck an unseren Gesandten in Madrid hervorleuchtet und wohl jede wünschenswerthe Bürgschaft dafür bietet, daß Fortgang und Abschluß der Karolinen-Angelegenheit vor wiederholten Störungen nach Art des Zwischenfalles vom 4. d. M. bewahrt bleiben werden.“

Die Veröffentlichung der Note des Fürsten Bismarck an den deutschen Gesandten in Madrid bezüglich der Karolinenfrage hat, wie sich denken läßt, hier ein sehr großes Aufsehen hervorgerufen, obgleich dieselbe nach keiner Richtung hin irgend ein neues Moment enthält. Die Note hat hier in den weitesten Kreisen große Befriedigung hervorgerufen; man sagt sich allgemein, daß die Sachlage in keiner Weise dazu angethan war und ist, die feindliche Stimmung der Spanier gegen Deutschland zu rechtfertigen; daß man sich von den Kriegsbrohungen Spaniens nicht berührt fühlt, braucht kaum erwähnt zu werden. — Es wird auch noch nach wie vor regierungsförmlich beabsichtigt, die sämtlichen diplomatischen Schritte in dieser Frage soweit wie möglich zu veröffentlichen; man wird voraussichtlich, da die Berufung des Reichstages noch in weiter Ferne ist, nicht die Form des Reichstages wählen, sondern durch das amtliche Regierungsorgan die Sachen der Kenntnis und der Beurtheilung des Publikums unterbreiten. Vorthellhaft wäre es jedenfalls, wenn auch eine Beleuchtung des englischen Standpunktes, welcher sich mit dem deutschen völlig deckt, durch Verbreitung der beuglichen Schriftstücke ermöglicht würde.

Ueber Paris kommen noch immer allerhand abenteuerliche Meldungen über die Vorgänge in Madrid, im allgemeinen lauten die glaubwürdigeren günstig und beruhigend, was die Lage des Königs Alfons anbetrifft. Nach Privatnachrichten freilich wäre der Zustand der Dinge in Spanien weniger gut. Danach herrscht daselbst noch immer eine große Agitation, und die Befürchtung revolutionärer Bewegungen ist noch nicht ausgeschlossen.

Die spanische, unterwegs nach Berlin befindliche Note rekapituliert die Gründe, auf die sich Spaniens Ansprüche auf die Karolinen stützen, verweist den Schiedsgerichts-Vorschlag nicht gänzlich, aber hofft, Deutschland werde diesen Vorschlag nochmals erwägen, den spanischen Forderungen günstiges Gehör schenken und die Lösung der Frage durch direkte Unterhandlung ermög-

lichen. Spanien und Deutschland verständigten sich über die Genugthuungsfrage. Deutschland wird der Madrider Regierung gestatten, spontan so vorzugehen, daß kein neuer Ausbruch antideutscher Gefühle herausgefordert wird. Nach der „Epoca“ sollte die Regierung gewillt sein, das Wappen des deutschen Gesandtschaftshotels freiwillig unter dem bei solchen Anlässen üblichen Zeremoniell wieder anbringen zu lassen. Da die deutsche Regierung nach der obigen Meldung eine bestimmte Forderung darauf nicht gestellt hat, so würde es von einer sehr erheblichen Befriedigung der öffentlichen Aufregung zeugen, wenn das Kabiné Canovas im Stande wäre, diesen Akt öffentlicher Satisfaktion ohne Störung auszuführen.

Ueber den Untergang des deutschen Torpedobootes im großen Belt sind der Kopenhagener „Nat.-Tid.“ folgende Mittheilungen aus Korsör zugegangen: Während eines Nachtmanövers (in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch), welches ein aus 7 Torpedobooten bestehendes deutsches Geschwader im Gewässer bei Dmøsumd abhielt, passirte das Unglück, daß eins dieser Torpedobooten von einem anderen in den Grund gebohrt wurde; das Schiff sank auf ca. 9 Faden Wasser. Es glückte jedoch, die Besatzung bis auf einen Mann, der ertrank, zu retten. Von Korsör ist keine Hilfe ausgegangen oder verlangt worden. Das deutsche Torpedoboot Nr. 9 kam heute (Mittwoch) früh 8<sup>1/2</sup> Uhr hier an und dessen Chef machte von hier aus telegraphische Meldung über das Unglück. Die übrigen Torpedobooten, mit Ausnahme von zwei, welche heute morgen nordwärts gingen, befanden sich wohl noch bei der Unglücksstelle. Fischer, welche im Bette mit ihren Treibnetzen lagen und das Manöver der Torpedobooten mit angesehen hatten, brachten die erste Nachricht von dem Zusammenstoß nach Korsör. Ein Fischer, der sich in kurzer Entfernung von den deutschen Torpedobooten befand, als das Unglück passirte, berichtet: Die 7 Torpedobooten gingen in Kielwasserlinie von Süd nach Nord, als plötzlich das erste Boot, ungewiß aus welchem Grunde, stoppte und seitwärts abbog; das zweite Boot folgte diesem Manöver, aber das dritte in der Reihe muß wahrscheinlich nicht zur rechten Zeit gestoppt haben — die Boote gingen mit großer Schnelligkeit — über eine verkehrte Wendung gemacht haben, denn es lief auf das zweite Boot und das Unglück erfolgte. Man hörte einen Krach, dann laute Kommandos und Hülfsgeheul, die noch so lange andauerten, als der Fischer sich in dem Gewässer befand.

Ueber die Beerdigung des vor Janzibar am Bergschlage verstorbenen Kapitän z. S. von Nothke entnimmt die „N. Pr. Ztg.“ einem hierher gerichteten Privatbriefe folgende Stelle: „Kapitän v. Nothke, Kommandant des Flaggschiffes „Stoß“, wurde am 8. August vom Marinefarrer Deyn (vom Schiff „Prinz Albrecht“) an Land (Janzibar) feierlich unter Beihilfe unserer fünf Schiffe, aller Behörden und Waischen der Insel und unter Zubräng einer nach Tausenden zählenden Volksmenge beerdigt. Auch der Sultan von Janzibar war durch seinen Premier, seine Kapelle und Leibgarde vertreten.“

Das diesjährige Marine-Uebungs-Geschwader wird am 23. September in Kiel außer Dienst gestellt werden; die zu demselben gehörigen Kreuzer-Fregatten „Stein“ und „Moltke“, sowie die Kreuzer-Korvetten „Sophie“ und „Arlabne“ treten dagegen am 5. Oktober in Wilhelmshafen zu einem Schulgeschwader — eine neue Einrichtung des Chefs der Admiralität — zusammen. „Moltke“ führt Seekadetten, die übrigen Schiffe haben vierjährig und dreijährig freiwillige Matrosen an Bord. Die Uebungszeit ist auf 6 Monate festgesetzt, nach Ablauf welcher Zeit das ausgebildete Personal im Frühjahr gewechselt wird gegen die im Februar eingestellten und bis dahin militärisch ausgebildeten Rekruten. Mit Auflösung des diesjährigen großen Uebungs-Geschwaders tritt das Panzerschiff „Ganja“ als Wachtschiff für Kiel, das Panzerschiff „Friedrich Karl“ als solches für Wilhelmshafen in Funktion, während der Aviso „Hf.“ nach Vollführung einiger vor der Geschwader-Formation noch rückständig gebliebener Probefahrten in der Kieler Bucht sofort nach Wilhelmshafen geht, um dort außer Dienst gestellt zu werden. Das als Vermessungs-Fahrzeug in Dienst gestellte Kanonenboot „Drache“

wird nach Erledigung der ihm gestellten Aufgaben spätestens Anfang Oktober, der zum Schutze der Nordsee-Fischerei so erfolgreich thätig gewesene Aviso „Pommerania“ (Kommandant Kapitän-Lieutenant Freiherr von Söhlern) Ende September in Wilhelmshafen außer Dienst gestellt werden. Endlich wird das Panzer-Fahrzeug „Brummer“ nach Auflösung der Torpedoboot-Divisionen mit den „S“ Torpedobooten nach Wilhelmshafen gehen und gleichfalls außer Dienst treten.

Nach einer Verfügung der Marine-Berwaltung vom 5. September sind die sämtlichen Torpedobooten unserer Marine nunmehr auf alle drei Marine-Stationen vertheilt worden, und zwar gehören fortan die „S“ Torpedobooten nach Wilhelmshafen, die „V“ Torpedobooten und das „Y“ Torpedoboot nach Kiel und die „W“ Torpedobooten nach Danzig. Die Boote der beiden Torpedoboot-Divisionen werden nach Auflösung des Uebungs-Geschwaders an ihre Stationsorte überführt und dort außer Dienst gestellt werden, während die neu gelieferten bzw. noch zu liefernden Torpedobooten sogleich bzw. nach ihrer Fertigstellung den bezüglichen Stations-Orten überwiesen werden sollen.

Der Gesandte Preußens beim Vatikan, Herr von Schöber, wird am 16. d. Mts. die Rückreise auf seinen Posten in Rom von Berlin aus antreten. Mit Bezug darauf schreibt man: „Nach Auffassung unterrichteter Personen ist an einen Ausgleich auf kirchenpolitischem Gebiete jetzt weniger zu denken als je, und die Regierung ist nach dem Verlauf der letzten katholiken-Bersammlungen sich doppelt der Pflicht bewußt, ihre Bertheiligungs-Stellung gegen das Zentrum zu befestigen. Anträge des letzteren auf „Revision der Waagegesetz“, Rückberufung geistlicher Orden u. s. w. waren nie so aussichtslos wie jetzt, obgleich man umfangreichen Debatten darüber im Landtage entgegensteht.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ theilt mit, daß Konferenzen, wie sie in Berlin unter Vorsitz des Geh. Rathes Herrn von Stülpnagel jetzt im Polizeipräsidium zu Berlin stattfinden, gegenwärtig in allen Provinzen statt haben. Es sind theils die Landräthe, theils besondere Kommissarien mit der Abhaltung derselben beauftragt. Es handelt sich dabei um Erinnerung weiterer und zwar populärer mündlicher Informationen betreffs der in den bekannten Fragebogen bereits schriftlich erörterten Punkte, in welchem Umfange dieselbe veranlassen und welche Folgen ein Verbot der Sonntagsarbeit, falls es als durchführbar erachtet wird, für Unternehmer und Arbeiter haben würde. Wie wir erfahren, haben außerhalb diese Konferenzen in der vorigen Woche begonnen und werden bis gegen Ende dieses Monats andauern. So finden u. A. derartige Bersammlungen in Pommern auch am 15. September im Rathhause zu Köslin für den Kreis Köslin, am 16. im Rathhause zu Belgard, ebenso am 17. in Drauburg für die Kreise Dramburg und Schwelb, am 18. in Neupettin, am 19. in Kummelsburg, am 21. in Stolp statt und sind in gleicher Weise derartige Kreisversammlungen in der Provinz Posen ausgeführt, und Arbeiter und Arbeitgeber des Fabrikhandels und Handwerksstandes zur Bertheiligung an den Beratungen öffentlich durch die betreffenden Herren Regierungs-Präsidenten eingeladen worden.

Der vorausver kündigte Sturm-Angriff auf die deutsche Universität in Dorpat scheint zu beginnen. Das russische offiziöse Blatt „Nowoje Wremja“ („Neue Zeit“) bringt einen Leitartikel über die Universität Dorpat. Es heißt in demselben u. a.: „Den entscheidendsten Schritt zur Germanisirung unserer baltischen Grenzmark haben nicht die Nachkommen der Bremer Kaufleute und die Ritter gethan, sondern derselbe ist zur Zeit der Regierung Kaiser Alexander's I. durch Errichtung einer deutschen Hochschule in Dorpat gemacht worden. Seitdem ist der Erfolg der Germanisirung mit Riesenschritten vorwärts gegangen. . . . Daher werden auch alle administrativen Verfügungen über Einführung der russischen Sprache ein todter Buchstabe bleiben, so lange nicht die Hauptquelle — die Universität — entfernt wird, welche jeden gebildeten Baltiken nöthigt, die russische Sprache gering zu schätzen, die deutsche aber für eine heilige zu halten, weil sie das Mit-

tel giebt, der höchsten Güter der allgemein-europäischen Zivilisation theilhaftig zu werden. — Kann in der That für die Bewohner der baltischen Provinzen die Nothwendigkeit der Erlernung der bekanntlich nicht leichten russischen Sprache vorhanden sein, nur zu dem Zwecke, um sich in einigen Kanzleien zu verständigen? Für diese Sprache soll nicht durch die Korrespondenz der Behördensbehörde Propaganda getrieben werden, aus welcher jetzt der Lärm entstanden ist, sondern durch etwas Wesentlicheres, z. B. durch eine solche Stellung der russischen Sprache, daß nur mit ihrer Hilfe die Bewohner des Landes, besonders die Esten und Letten, die wissenschaftliche Ausbildung erlangen können. Hierfür giebt es und kann es kein anderes Mittel geben, als die allmähliche Umwandlung der deutschen Universität Dorpat in eine russische.“

Das schneidige Verhalten des Kommandanten des deutschen Kanonenbootes „Iltis“, welcher die Landung auf der Insel Yap, sowie die Hisung der deutschen Flagge ausführte, während die spanischen Kriegsschiffe Tage hindurch diese Landung vergebens „vorbereiteten“, hat in der Madrider Presse Veranlassung zu heftigen Angriffen gegen die spanischen Schiffskommandanten geboten. Es wurde denn auch berichtet, daß die beiden Offiziere telegraphisch abgesetzt werden wären und vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. Im „Journal des Debats“, welches das Verhalten der spanischen Regierung in der Karolinen-Angelegenheit sehr skeptisch beurtheilt, führt nun John Lemoine aus, daß das Kabiné Canovas die Casillo alle Ursache habe, den beiden Offizieren dankbar zu sein, die in ihrer Unkenntniß hinsichtlich der neueren Vorgänge in Europa Bedenken trugen, ihr Land in ein Abenteuer zu verwickeln, das weit ernstere Folgen haben würde, als die Zertrümmerung der Fensterscheiben u. s. w. in Madrid. John Lemoine verspottet auch die dynastische Linke in Spanien, obgleich derselben gerade französische Sympathien zugesprochen zu werden pflegen. Das Verhalten Sagasta's und seiner Anhänger, die ohne Weiteres den Krieg an Deutschland erklären möchten, wird um so mehr kindisch gefunden, als diese Partei sich bereit erklärt, die Regierung zu übernehmen, welche ihr allerdings gar nicht angeboten worden ist. „Einfache Zuschauer“, schließt der Artikel der „Debats“, „und durchaus entschlossen, unsere Zurückhaltung nicht aufzugeben, wohnen wir mit Aufmerksamkeit, aber zugleich mit Ruhe allen diesen Streitigkeiten bei, in welchen die Erhaltung der Dynastien eine weit größere Rolle spielt als das nationale Interesse.“

In Deutschland wird der Angriffskampf, welchen gegenwärtig alle unsere Grenzmarken im Osten: Russen, Polen, Cechen, Magyaren, Slowenen, auf der ganzen Linie vom Baltischen Meer bis zur Adria gegen unsere Sprache und unser Volkthum führen, noch bei Weitem nicht nach seiner vollen Bedeutung gewürdigt. Es lohnt sich daher, eine französische Stimme über diese große durch Osteuropa gehende antideutsche Bewegung zu vernehmen. Der Professor an der Faculté des lettres zu Poitiers, Jules Flammarion, hat in Paris zum Besten der Alliance française einen Vortrag gehalten und demnächst unter dem Titel „l'expansion de l'Allemagne“ herausgegeben, in welchem dieser „französische Patriot, der Deutschland gut kennt“, die Haupterscheinungen des französischen Kampfes übersichtlich zusammenstellt und aus französischem Gesichtspunkte beleuchtet. Der Ton ist im Ganzen anständiger, als man ihn sonst von derartigen französischen Publikationen gewohnt ist; so sagt er von den Siebenbürger Sachsen, dieselben seien zwar ein kleines Volk von nur 200,000 Menschen, sie seien jedoch energische Männer, die mit Feuer und Zähigkeit die Privilegien verteidigten, welche die Könige von Ungarn vor 700 Jahren ihren Vorfahren bei ihrer Einwanderung in Siebenbürgen vertheilt hätten. Dabei zieht sich aber durch die ganze Schrift wie ein roter Faden der Jubel über die Bebrängung des Deutschtums und die warme Sympathie mit den Bebrängern, in denen der Verfasser die natürlichen Bundesgenossen Frankreichs erblickt. Die Thätigkeit des „Deutschen Schulvereins“, der sich die Bertheiligung der russischen Sprache gegen diese Angriffe zur Aufgabe gestellt hat, wird vom Verfasser mit argwöhnischem Auge verfolgt; kein beson-



res Zeugnis hätte dem Deutschen Schulverein ausgestellt werden können, als das, welches in dieser unfreiwilligen Anerkennung von Seiten des nationalen Gegners liegt.

Die der „Times“ aus Madrid gemeldet wird, beabsichtige die spanische Regierung einen Vorschlag zu machen, inhaltlich dessen Spanien gegen Anerkennung seiner Souveränität über die Karolinen Inseln Deutschland alle Vorteile des Bestehens konzedieren wolle einschließlich volle Freiheit von Handel und Schifffahrt, sowie eine Kohlenstation — ähnlich wie die von Spanien Deutschland bezüglich Fernando Po zugestanden Bedingungen sind. Da sich die Nachrichten der „Times“ in der Karolinen-Angelegenheit bisher schlecht bewährt haben, darf abgewartet werden, ob sich die neuesten Informationen des City-Blattes zuverlässiger erweisen.

**Ausland.**

Paris, 10. September. Die Wahlrede Brissons, das hervorragendste politische Ereignis der letzten Tage, wird besonders lebhaft bezüglich des jetzigen Theils von der Presse diskutiert, welcher sich mit der auswärtigen Politik Frankreichs beschäftigt. Der Ministerpräsident sagte:

„Bezüglich der auswärtigen Politik werde ich mich kurz fassen. Was ich sagen kann, das ist, daß Frankreich einzig den Frieden wünscht. Die Republik hat eine feste Verteidigungsarmee geschaffen, welche die nationale Fahne hochhalten wird, an die wir Niemand lassen zu lassen festen Willens sind. Ich habe bereits erklärt und thue dies nochmals, daß der Regierung jede kriegerische oder ehrgeizige Absicht fern liegt, daß sie keine äußeren Verwicklungen wünscht, um vorgeblich innere zu verhehlen, daß sie mit einem Worte keine neuen Unternehmungen will. Zweiterlei, sagte man, wurde von den Anhängern der Kolonialpolitik als Ziel verfolgt: Die Handelsinteressen und Absatzgebiete, welche die Regierung keineswegs vernachlässigen wird, und die Macht und Ehre des Landes. Als wir aus Ruher kamen, sagte man, Alles wäre vorüber und wir bräuchten nur die Früchte der von dem früheren Kabinett verfolgten auswärtigen Politik einzubringen. Gestaltete es dem Himmel, daß dem so wäre! Niemand wünscht dies schärfer als wir; aber ich muß gestehen, daß die Nubagaslar-Expedition nicht beendet ist. Mit China haben wir wohl Frieden, und dürfte der neue Handelsvertrag uns auch materiellen Nutzen gewähren, allein ich muß der jüngsten Schwierigkeiten mit dem Hofe von Hue gedenken, da es meiner Ansicht im Augenblick des Zusammentritts der neuen Kammern besser ist, gewisse Schwierigkeiten sich vorzughalten, statt zu verbergen, die nicht über unsere Kräfte hinausgehen.“

Rom, 6. September. Der gefürchtete Gast hat endlich seinen Einzug in Italien gehalten: Die Cholera ist beinahe gleichzeitig im Gebiet von Genua, Parma und Caserta ausgebrochen und die Regierung hat, ob aus sanitären oder politischen Gründen bleibe dahingestellt, dem Drängen der Sizilianer und Sarden nachgegeben und für deren Inseln die Quarantäne angeordnet. Es ist außer Zweifel gestellt, daß die Seuche durch die schmutzigen Wässer der Flüchtlinge aus Marseille und Toulon eingeschleppt wurde, da ihre ersten Opfer die Wäscherinnen an diesen Orten waren. Armuth und schmutziger Geiz wußten diese werthlosen Habern der Bistitation an der italienisch-französischen Grenze zu entziehen und stürzten das ganze Land in Angst und Jammer. Glücklicherweise wird bisher nur von sporadischen Fällen berichtet, man vergißt aber gar zu leicht, daß alle Epidemien mit einzelnen Fällen anfangen, und daß die Jahreszeit noch lange nicht so fortgeschritten ist, um die Entwidlung der Seuche unwahrscheinlich erscheinen zu lassen. Wenn aber das Land nicht vollkommen seuchenfrei ist, bedeutet dies einen ungeheueren materiellen Verlust durch die Unterbrechung des Fremdenverkehrs, der Gewerthätigkeit und des Handels. Die Zeitungen beschäftigen sich mit der Seuche nur insofern, als sie die bisher allerdings geringe Bedeutung der Cholerafälle hervorheben und die Bevölkerung zu beruhigen versuchen. Wenn ihnen dies gelungen ist, verdanken sie es ohne Zweifel zu großem Theil der Differenz zwischen Deutschland und Spanien, welche im Augenblicke alle politischen Kreise so vollkommen im Athem hält, daß selbst die nähere Cholerafahrd dadurch in den Hintergrund gedrängt wird.

Unter so verschiedenen Gesichtspunkten dieser diplomatische Zwischenfall in der italienischen Presse auch betrachtet und beurtheilt wird, darf nicht verschwiegen werden, daß, außer in Regierungskreisen, welche sich ängstlich jeder bestimmten Meinungsäußerung enthalten, die Stimmung beinahe allgemein für Spanien günstig ist und das plötzliche Auslobern des Patriotismus in dem tief herabgekommenen und von der Cholera dezimierten spanischen Volke mit lebhafter Sympathie begleitet. Vorherrschend ist der Glaube an eine friedliche Beilegung der Differenz, die umso mehr gewünscht wird, als man erwartet, daß sie den Sturz des Kabinetts Canovas-Ibal und die Rückkehr der liberalen Parteien zur Regierungsgewalt zur Folge haben werde.

**Stettiner Nachrichten.**

Stettin, 12. September. An der gestern im hiesigen Stadt-Gymnasium abgehaltenen Abiturienten-Prüfung nahmen neun Examinanden Theil. Von denselben haben acht die Prüfung bestanden, drei konnten von der mündlichen Prüfung dispensirt werden.

Zur Zeit werden amtliche Umfragen ge-

halten, ob es sich nicht empfehlen möchte, auf die im Auslande gebauten, in Deutschland zur Verwendung kommenden Röhre einen Zoll zu legen, oder ob es anders-falls wünschenswerth sei, den Schiffsbauern für diejenigen Materialien, welche sie zum Schiffsbau aus dem Auslande beziehen, Zollfreiheit zu gewähren.

Vom Magistrat als Patron der St. Jacobi-Kirche ist gestern der bisherige Herr Archidia-konus Pauli zum Pastor prim. gewählt.

Zu den Michaelisferien findet in den Volls- und Bürgerschulen der Schluß am Sonnabend, den 26. September, Mittags 12 Uhr, statt; der Schulanfang ist auf Montag, den 5. Oktober, 8 Uhr früh, festgesetzt. Für die drei städtischen Mittelschulen, die städtischen höheren und die privaten höheren und Mittelschulen für Mädchen währen die Herbstferien von Mittwoch, den 30. September Mittags bis zum Donnerstag, den 15. Oktober früh.

Das diesjährige Herbstrennen des Paser-walker Reiter-Vereins findet am 20. September auf der gewöhnlichen Rennbahn bei Bajewall statt. Es sind zahlreiche Rennungen zu denselben eingegangen und versprochen durch die gelegentliche Anwesenheit einer Anzahl Offiziere der Garde-Kavallerie-Division sehr interessant zu werden. Die Züge von und nach Stettin halten an der Rennbahn und ist außerdem ein Extrazug nach derselben eingelegt.

Wir erinnern daran, daß diejenigen Er-satz-Reservisten 1. Klasse, welche im Jahre 1880 der Ersatz-Reserve 1. Klasse überwiesen worden sind, alsbald ihre Ersatz-Reserve-Scheine beaufe Ueberführung zur Ersatz-Reserve 2. Klasse an den zuständigen Bezirksfeldwebel einzureichen haben. So lange der Inhaber nicht den Ueberführungs-vermerk auf seinem Scheine besitzt, gehört er der Ersatz Reserve 1. Klasse an und wird in der militärischen Kontrolle weitergeführt.

In einer Extra-Beilage des gestern ausgegebenen Amtsblatts der königlichen Regierung zu Stettin wird eine neue Polizei-Verordnung betreffend den Verkehr mit Petroleum im hiesigen Hafengebiet bekannt gemacht. Bei der Wichtigkeit dieser Verordnung für alle Schiffer, welche Petroleum in ihre Fahrzeuge einladen oder über-laden, machen wir auch an dieser Stelle alle In-teressenten auf diese Verordnung aufmerksam und bemerken zugleich, daß durch dieselbe die von der hiesigen königlichen Regierung, Abteilung des In-tern, erlassenen Polizei-Verordnungen, das Pe-troleum betreffend, vom 14. September 1863, vom 1. September 1871, vom 29. April 1871 und 5. Januar 1875, die Bekanntmachung der hiesi- gen königlichen Regierung vom 6. März 1881, ferner die von der königlichen Polizei-Direktion in Stettin erlassene Polizei-Verordnung vom 21. November 1879, sowie die von der königlichen Schiffsfahrtskommission zu Swinemünde erlassene Polizei-Verordnung vom 25. August 1871 auf-gehoben werden.

(Personal Chronik.) Die Wahl des Ober-lehrers an dem königlichen Gymnasium in Köslin, Dr. Waldemar Verlusky, zu Oberlehrer am Gymnasium in Garg a. D. ist bestätigt. — Im Kreise Greifenhagen ist für den Standesamtsbezirk Rippewiese der Fischerwirth Martin Behl zu Rippewiese zum Standesbeamten und der Fischer-wirth Friedrich Behl daselbst zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — In Gollnow, Synode Gollnow, ist der Konrektor Heese fest angestellt. — Das Rektorat an der Stadtschule zu Daber kommt durch Verziehung des seitherigen Inhabers zur Erledigung. Einkommen (mit Ein-schluß einer widerruflichen Staatsbeihilfe von jährlich 1028 M.) 2098 M. Die Staatsbei-hülfe kann jedoch nur für den Fall gewährt wer-den, daß der Bewerber die Rektorsprüfung be-standen hat. Das Rektorat ist Privat-Pa-tronats.

Der Kapitän des englischen Dampfers „Lynsbe“ hat die von ihm wegen Beschädigung der Eisenbahn-Ober-Drehbrücke geforderte Kaution in Höhe von 60,000 M. nunmehr hinterlegt, doch konnte derselbe den hiesigen Hafen noch nicht ver-lassen, weil gestern der erste Maschinist des Dam-pfers, welchem die Hauptschuld an dem Unfall treffen soll, in Haft genommen ist.

Als einer unserer Leser, so schreibt die „N. St. Ztg.“, gestern Nachmittags die Pape-nstraße passirte und das Hauptportal der Jakob-lirche geöffnet fand, trat derselbe hinein, um das so interessante Innere des uralten ehrwürdigen Gebäudes in Augenschein zu nehmen. Er fand die Kirche anscheinend menschenleer, wurde aber auf seiner Wanderung bald durch Stimmen, welche aus dem nördlichen Seitenschiff herzukommen schie-nen, aufmerksam und ging dem Schalle nach, fand auch sofort zwei Jungen von etwa 11—13 Jahren, welche sich wohl gänzlich unbemerkt glaub-ten, joeben an der dunkel lauirten Sammelbüchse, an der Ecke unter dem Sängerschor, welche die Inschrift trägt: „Kirchliche Krankenpflege“. Der Eine hatte schon ein etwa ein Fuß langes Stäb-chen, das wahrscheinlich mit Bogelkorn befrucht war, durch die Einwurfsöffnung der Büchse ge-steckt, um buchstäblich Geld zu angeln, welches dort wohl vorhanden sein mochte. Durch die Ankunft unseres Gewährsmannes wurden die Knaben erschreckt und ergrißen eiligst die Flucht. — Es dürfte sich doch empfehlen, an jener Stelle Vor-lehungen zu treffen, um Vororkommissen ähnlicher Art künftig vorzubeugen.

Die Marken des hiesigen Konsumvereins haben bekanntlich eine Werthbezeichnung nach gangbaren Münzsorten und ist dieser Umstand schon einmal von einem Schwindler zu einem Be-

trüge benutzt worden, auch wurde ein gerichtliches Verfahren gegen den Vorstand des Vereins wegen Ausgabe dieser Marken eingeleitet, welches jedoch mit Freisprechung endete. Um für die Folge diesen Mißbrauch mit den Marken zu verhindern, hat der Vorstand beschlossen, alle Marken mit einem Loch versehen zu lassen und werden deshalb jetzt die bisherigen Marken von den Mitgliedern ein-gefordert.

In der Woche vom 30. August bis 5. September kamen im Regierungsbezirk Stettin 94 Erkrankungs- und 23 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor; am stärksten zeigte sich wiederum Diphtherie, woran 68 Er-krankungen und 19 Todesfälle zu verzeichnen sind, davon kamen die meisten Erkrankungen in den Kreisen Regenwalde (15), Rangard (13) und Randow (10) vor, in Stettin erkrankten 6 Per-sonen. Demnächst folgt Darm-Typhus mit 16 Erkrankungen (3 Todesfällen), davon 3 (ein-schließlich 1 von außerhalb) in Stettin. An Scharlach und Röttheln erkrankten 8 Personen, davon 1 in Stettin, und an Brech-durchfall 1 Person (1 Todesfall) im Kreise Randow, und an Kindbettfieber 1 Person in Stettin.

Eine vortheilhafte Veränderung hat in der letzten Zeit der Wolffsche Saal in der Birken-allee erfahren, indem derselbe einer sehr nöthigen vollständigen Renovation unterworfen wurde und sich jetzt in einfacher, aber geschmackvoller Ausstat-tung zeigt. Die Renovationsarbeiten sind von Herrn Malermeister Köpfe ausgeführt; die Decke hat neue ansprechende Malerei erhalten, ebenso sind die Wände mit neuen Tapeten und Malerei versehen, an dem Orchester wird s. Z. noch gearbeitet, doch wird dasselbe schon in den nächsten Tagen vollendet sein. Gleichzeitig ist die früher sehr mangelhafte Ventilation dadurch er-höhrt worden, daß an allen nach der Gartenseite zu belegenden Fenstern Ventilationsklappen ange-bracht sind. Da auch während der diesjährigen Winterfaison der Saal nur mit elektrischem Licht erleuchtet sein wird, ist Alles aufgegeben, um dem Publikum den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen.

**Aus den Provinzen.**

Bajewall. Ueber eine versuchte Brellerei, der ein hiesiger Geistlicher beinahe zum Opfer gefallen wäre, wird dem „Bajew. Anz.“ berichtet: Zu dem betreffenden Geistlichen kam vor einigen Tagen ein fremder Mann, der sich für einen Hausirer aus-gab, mit der Bitte, sein Kind zu taufen. In dem hiesigen Gasthof habe er ausgespannt. Nach-dem die Ausübung der geistlichen Handlung zuge-sagt war, rüch der angebliche Taufvater mit der zweiten Bitte um eine entsprechende Unterstützung heraus. Eine solche wurde ihm in Aussicht ge-stellt, während der Bittsteller jedenfalls auf sofort-ige Auszahlung gerechnet hatte. Das Auftreten des Fremden war jedoch so verdächtig, daß der Küster vorher Erkundigungen über ihn einziehen sollte, wobei sich denn herausstellte, daß die ganze Aufgeschichte auf Schwindel beruhte und es nur auf eine Brellerei abgesehen war. Weder in dem hiesigen, noch in einem anderen Gasthofe war der Fremde zu finden, der, nachdem sein Betrug miß-lungen war, wohl schleunigst das Weite gesucht hatte. Noch rechtzeitig konnte der Küster dem Geistlichen hiervon Mittheilung machen, welche letz-terer bereits im Ornat war und sich zur Vor-nahme der heiligen Handlung gerade auf den Weg begeben wollte.

Hügel, im September. Die seit der letzten Impfung in einigen Bezirken der Insel Rügen aufgetretene Hautkrankheit ist zwar im Ganzen nicht mehr so florid wie vor etwa 6 Wochen, doch werden noch täglich sowohl Kinder wie Er-wachsene ergriffen. In einzelnen Familien ist kein Mitglied verschont geblieben; in einer wur-den nicht allein die Geschwister des Impflings, sondern auch Vater, Mutter, Großmutter und Urgroßmutter befallen. Der Ausschlag beginnt mit großen Blasen, welche plagen und ihren bald serösen, bald purulenten Inhalt entleeren, wochen-lang bilden, nässenden Schorf und schließlich braun-rot, bis Fäulnisstüch große Narben und Flecken zurücklassen. Bei den meisten der Befallenen sind die Lymphdrüsen mehr oder weniger intumeszirt. Der Ausschlag verschont keinen Körpertheil, doch sind seine Keimlinge: Rinn, Dreiput, Ohrmuschel und anderer Gehörgang, sowie die Nates. Kürz-lich haben zwei Rügen bereisende Aerzte zur gro-ßen Genugthuung der begreiflicherweise sehr er-regten Bevölkerung die zahlreichen Kranken etwas genauer untersucht; es wäre aber wohl zu wün-schen, daß durch die sanitären Behörden eine gründliche unparteiische Untersuchung stattfände. Welche Ausdehnung die Krankheit beim heran-nahenden Winter und bei den äußerst kümmer-lichen Verhältnissen der ländlichen Arbeiterbevölle-rung noch annehmen mag, ist nicht abzusehen.

**Kunst und Literatur.**

Unsere verehrten Leserinnen machen wir auf eine vom 1. Oktober in Berlin erscheinende Zeit-schrift aufmerksam, welche es sich zur Aufgabe macht, die schriftstellerische Thätigkeit der Damen zu fördern. Wie wir hören, wird die Redaktion durch bewährte Kräfte geleitet, das Nähere sagt das Inserat in dieser Nummer.

**Bermischte Nachrichten.**

Die diesjährige Generalversammlung des Gustav Adolf Vereins tagte am 8.—10. Septem-ber in Eisenach am Fuße der Wartburg. Ein besonders Gepräge erhält dieselbe durch die per-

sönliche Anwesenheit des Landesfürsten, des hoch-sinnigen Großherzogs von Sachsen Weimar. Wie derselbe stets die Aufgabe, die idealen Güter der deutschen Nation zu schützen und zu pflegen, als das edelste Bemühen seines Hauses angesehen hat, so hat er auch bei dieser Gelegenheit sein hohes Interesse für das dem Schutze des prote-stantischen Glaubens dienende Werk des Gustav-Adolf-Vereins durch Ueberreichung einer Ehrengabe an die Versammlung bewiesen. Diese seltene Aus-zeichnung erhielt noch eine besondere Bedeutung durch die Bestimmung der Summe, welche das theilnehmendste Eingehen des erlauchten Fürsten auf die Bestrebungen des Gustav-Adolf-Vereins be-lundete. Se. I. Hoheit der Großherzog hat dabei einer armen evangelischen Gemeinde (der in Fisch o. A. in Luxemburg) gedacht, die trotz ihres treuen Festhaltens am evangelischen Glauben bisher von anderen fast vergessen und bei ihrer Bedrängnis ohne Hilfe und Unterstützung gelassen war und so an der doppelten Aufgabe des Vereins Theil genommen: Selbst zu helfen und Andere auf die Noth hinzuweisen.

In der zoologischen Station in Neapel unter Prof. Anton Dohrn waren während des vergangenen Jahres insgesammt 59 Forscher, dar-unter 20 deutsche, thätig. Im Jahre zuvor be-trug die Frequenz 47 und 1882 nur 38. Von den Berliner Gelehrten arbeiteten in der Anstalt Prof. Gustav Friese vom physiologischen Institute des Prof. Du Bois-Reymond, Dr. Theodor Weyl und Dr. Johannes Frenzel. Von der deutschen Marine war Stabsarzt Sander zur zoologischen Station abgeordnet.

Der Tyrolerhut mit goldener Schnur und Quaste ist die neueste Damenmode. Vor einigen Tagen zeigte sich das erste Exemplar Unter den Linden in Berlin. Bald wird Berlin von imitir-ten Tyrolerinnen wimmeln.

**Viehmarkt.**

Berlin, 11. September. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Viehhofe. Es standen zum Verkauf: 260 Rinder, 3239 Schweine, 939 Kälber, 1881 Hammel.

Rinder. Nur circa 50 Stück, und zwar geringerer Qualität, wurden umgesetzt, ohne we-sentliche Preisveränderung gegen vorigen Montag. Man zahlte für 3. Qualität 42—44 Mark und 4. Qualität 32—38 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

In Schweinen verlief bei dem für den Freitagmarkt verhältnismäßig sehr starken Ange-bot der Handel sehr zögernd und wurde der Markt nicht geräumt. Je nach Qualität brachte in-ländische Waare 46—55 Mark und Rassen 47 bis 51 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht mit 20 Prozent pro Stück Tara; Bakonier 45—47 Mark mit 50 Pfund Lora pro Stück.

Der Kälbermarkt verlief sich gleichfalls nicht so glatt, wie der Montagmarkt; namentlich feinste Waare konnte den letzten Preis nicht hal-ten. Man zahlte für beste Qualität 46—52 Pf. und für geringere Qualität 34—44 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

In Hammeln fand kein Umsatz statt. Vom Montagmarkt tragen wir noch die Preis-notiz für geringere Qualität mit 36—40 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht nach.

Verantwortlicher Redakteur: W. Siebers in Stettin.

**Telegraphische Depeschen.**

Dresden, 11. September. Die Stadtver-ordneten haben die Vorlage des Rathes wegen der Uebernahme des Körner-Museums seitens der Stadt Dresden gestern Abend in geheimer Sitzung genehmigt.

Karlruhe, 11. September. Heute Nach-mittags 5 Uhr fand im Schlosse Caladiner statt, welchem außer den allerhöchsten und höchsten Herr-schaften nebst deren Gefolge die hier anwesenden fremdländischen Offiziere und die Generalität be-wohnten.

Paris, 11. September. General Courcy hat die Genehmigung nachgesucht, den jungen König von Anam im Nothfalle absetzen zu dürfen. Das Kabinett hat dem General volle Aktions-freiheit bewilligt.

Paris, 11. September. Auf dem gestern Abend vom General Billot in Aras den fremden Offizieren gegebenen Banket brachte der General das Wohl seiner Gäste aus. General-Lieutenant v. Alvensleben antwortete als Aeltester der fremden Offiziere mit einem Toast auf den Präsidenten der Republik.

London, 11. September. Der „Ball Mall Gazette“ zufolge ist das englisch-russische Protokoll über den Ausgleich bezüglich des Zulisspassses gestern von den Vertretern beider Mächte unter-zeichnet worden. Die das Blatt hinzusetzt, geht von dem kleinen unfruchtbaren Landstrich, welcher den Gegenstand des Streites gebildet habe, die eine Hälfte an Rußland, die andere Hälfte an Afghanistan über. Die Grenzabtheilungs-Kommiss-ion werde am nächsten Sonntag nach Petersburg ab-reisen, da seine Mission beendet sei.

Kopenhagen, 11. September. Auf Schloß Fredensborg fand anläßlich des Namenstages des Kaisers Alexander heute Salatafel zu 70 Ge-beten statt, an welcher die russischen und dän-ischen Majestäten, der König von Griechenland, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und die Prinzessin von Wales theilnahmen. Der König Christian toastete auf den Kaiser von Rußland; die Tafelmusik intonirte die russische Nationalhymne, welche die Festtheilnehmer stehend anhörrten.



**Das Drama am rothen Kreuz.**

Nach dem Französischen von A. Ernold.

Die junge Fran ließ diesen Wortschwall ge-  
buldig über sich ergehen und versprach Alles was  
die Krämerfrau verlangte, vorausgesetzt, daß sie  
das fragliche Haus mietbe.

„Ob, daran soll's nicht fehlen,“ rief Madame  
Lecanus lebhaft; „ich habe Alles mit Marianne  
verabredet und Madame Flamand ist heute zu  
Hause. Als, das Häuschen muß Madame ge-  
fallen; es ist bequem, elegant eingerichtet, nicht  
zu groß und nicht zu klein, hat eine hübsche Lage  
und der Garten ist allerliebste. Und gesund ist's  
hier! Madame wissen sicherlich, daß die Cholera  
noch niemals in Versailles gewesen ist, wir haben  
hier höchstens Blattern und typhöse Krankheiten.  
Für die lieben Kleinen ist Versailles ein Para-  
dies und — aber ich langweile wohl Madame  
mit meinem Geschwätz.“

„Keineswegs,“ versetzte Helene freundlich, „aber  
wenn Sie doch vielleicht jetzt das Mädchen be-  
nachrichtigen wollten, würde ich Ihnen sehr dank-  
bar sein.“

Madame Lecanus eilte davon und die junge  
Frau zog den Schleier fester über das Gesicht  
und preßte beide Hände auf ihr hochklopfendes  
Herz. Wie, wenn sie Schlimmeres erfährt, als sie  
erwartet? Wenn ihr Gatte in Beziehungen zu  
der Dame stand — wenn sie auch den letzten  
Rest von Achtung vor dem Vater ihres Kindes  
verlor?

Bevor Helene ihrer peinlichen Empfindungen  
Herr geworden, kehrte Madame Lecanus zurück  
und meldete, Madame werde erwartet. Die junge  
Frau athmete tief auf und folgte dann ihrer  
Führerin über die Straße hinüber. An der Sit-  
terbüchse der Wida stand eine ähnliche Frau Helene  
müßte sie aufmerksam und fand, daß sie in  
keiner Weise dem Bilde, welches sie sich von der  
Dienerin einer „künstlichen“ Dame gemacht, ent-  
sprach.

„Madame müßten das Haus sehen?“ fragte

die Frau höflich, indem sie das Thor aufschloß  
und Helene aufforderte, einzutreten.

„Ja, wenn ich nicht störe,“ entgegnete die  
junge Frau freundlich.

„Durchaus nicht — Madame würden eventuell  
in dem Mietvertrag eintreten?“

„Vielleicht, wenn mir die Wohnung zusagt.“  
„Der Vertrag läuft noch zwei Jahre.“  
„Das würde mir nichts ausmachen — vor  
allen Dingen wollen wir doch die Wohnung an-  
sehen.“

Der Vorgarten, durch welchen Beide jetzt  
schritten, war nicht groß, aber wohlgepflegt. Direkt  
vor dem Hause besand sich ein Rasenparterre mit  
einem Springbrunnen, dessen glitzernde Tropfen  
im Strahl der Mittagssonne gleich Edelsteinen  
funkelten, und hinter dem Gebäude dehnte sich  
ein mächtig großer, gleichfalls gut erhaltener Rug-  
garten. Das Haus selbst enthielt im Erdgeschoß  
eine Küche, ein Speisezimmer und einen kleinen,  
nach dem Garten gehenden Salon sammt daran  
stoßendem Boudoir.

Der erste Stock enthielt gleichfalls vier Räume,  
von welchen zwei auf die Straße und zwei auf  
den Garten gingen; die Dienerin öffnete alle  
Thüren bis auf die des Salons, und Helene  
vermuthete, daß die Besizerin sich hier aufhielt.

Die Einrichtung sämmtlicher Zimmer war ge-  
degnet, ohne auffallend zu erscheinen, und durch-  
aus verschieden von dem, was Helene zu erblicken  
erwartet hatte. Das Buffet zeigte hübsche silberne  
Geräthe und gutes Porzellan, aber nichts deutete  
darauf hin, daß die Dame des Hauses öfter  
Gäste bei sich sah.

Ein offener Kleiderschrank wies Toiletten  
von dunkler Farbe auf und Helene mußte sich  
gestehen, daß dieselben keineswegs dem entsprachen,  
was eine „Böwin“ gewöhnlich trug.

Auf dem Piano lag ein aufgeschlagenes No-  
tenbuch — ein flüchtiger Blick belehrte die junge  
Frau, daß es eine Arie aus der „Wespen-Dame“  
war — die Besizerin mußte demnach eine ziem-  
lich geübte Sängerin sein. Nicht neben dem In-  
strument stand ein Pappwagen, Helene gewahrte  
denselben und rief überrascht:

„A, es sind also Kinder im Hause?“

„Ja, Madame, ein kleines Mädchen,“ sagte  
die Dienerin.

„Und wie alt ist die Kleine?“ fragte die junge  
Frau mit dem Interesse, welches jed. junge Mut-  
ter empfindet, wenn sie von andern Kindern hört.

„Zwei Jahre, Madame.“  
„Ja, Madame — wie heißt sie doch?“  
„Madame Flamand, Madame.“

„Ganz recht, ist Madame Flamand Wittve?“  
„Nein, Madame,“ sagte die Frau ruhig, wä-  
rend sie Helene offen anblickte.

„So müßte ich demnach mit Herrn Flamand  
wegen der Wohnung unterhandeln?“

„Nein, Madame, der Herr ist verreist, und  
Madame Flamand ist vollkommen in der Lage, in  
Betreff der Wohnung abzuschließen.“

„So möchte ich Sie bitten, mich der Dame zu  
melden, das Haus gefällt mir und ich würde gern  
die Bedingungen kennen lernen.“

„Bitte, Madame, mir folgen zu wollen,“ sagte  
Marianne, indem sie die Thür, an welcher sie vor-  
hin vorbeigegangen war, öffnete und Helene durch  
eine Handbewegung einlud, einzutreten.

„Madame, hier ist die Dame, welche mit Ihnen  
in Betreff der Wohnung sprechen wollte,“ sagte  
die Dienerin und zog sich zurück.

Helene erblickte eine junge Dame, welche, der  
Thür den Rücken zuwendend, auf einem niedrigen  
Sessel saß und dem Spiel eines kleinen Mädchens,  
das zu ihren Füßen lauerte und sich bemühte,  
eine Puppe anzukleiden, zuschaute.

Beim Eintritt der jungen Frau erhob sich Ma-  
dame Flamand, und das Sonnenlicht spielte auf  
ihrem goldenen Haar, welches in üppigen, seiden-  
weichen Ringeln tief hinab über den schönen  
Nacken fiel. Ein dunkles Seidenkleid schmiegte  
sich knapp an die schlankte Gestalt, deren Linien im  
schönsten Ebnmaße verfloßen; jetzt wandte Ma-  
dame Flamand der Eintretenden das Gesicht zu,  
und Helene war förmlich geblendet von dem Lieb-  
reiz der goldenen, kläglich reinen Züge.

„Bitte, Madame, nehmen Sie Platz,“ sagte  
Madame Flamand mit weicher Klangvoller  
Stimme; „Sie wollen Näheres über die Woh-  
nung hören?“

Aber Helene blieb stumm — sie stand wie ge-  
bannt, als sie den Klang dieser Stimme vernahm,  
und ihre Lippen zuckten kaum merkbar.

Madame Flamand blinnte sie bejorgt an, das  
seltsame Gebahren der Fremden flößte ihr offenbar  
Anstoß ein.

„Wollen Sie sich nicht setzen?“ begann sie  
an's Neue, indem sie ihre großen dunklen Augen  
bitrend auf Helene richtete.

Diese schien aus tiefem Traume zu erwachen,  
sie fuhr sich mit der Hand über die Augen und  
schob den Schleier zurück, um Madame Flamand  
besser ansehen zu können. Hierauf ergriff sie die  
Hand der jungen Dame, zog sie an's Fenster und  
schaute ihr unter heißen Thränen in's Gesicht.

Madame Flamand that dasselbe — plötzlich  
ward sie leichenbläß, murmelte mit erstickter  
Stimme „Helene!“ und sank dann ohnmächtig zu  
Boden.

„Isabella,“ rief Helene, neben ihr nieder-  
knietend; „Isabella, meine theure, einzige Schwester  
— Du lebst — Gott sei gepriesen für die-  
sen Glüd!“

**III.  
Ein Wiedererkennen.**

**I. Kapitel  
Doppelte Enthüllungen.**

Auch Helene war in Gefahr, das Bewußt-  
sein zu verlieren, indeß erwies sich ihre Energie  
stärker als die der jüngeren Schwester und mit  
aller Macht ihre eigene Schwäche überwindend,  
keugte sie sich über die regungslose Gestalt Is-  
bellas und suchte sie mit tauend Liebesworten  
und Schmeicheln aus ihrer Ohnmacht zu  
erwecken. Mit Blitze-schnelle zog die Bergangen-  
heit an ihrem Gesichte vorüber; sie hatte bis her  
angenommen, Isabella sei in dem blutigen Drama  
vom zweiten Dezember zu Grunde gegangen und  
nun —

Kalte Schauer flogen durch Helene's Brust,  
als sie sich der Reuearten entsann, welche sie  
über Madame Flamand genommen, und jetzt  
wie eine Erlösung tunkte es ihr, als jetzt die alte  
Dienerin in der Thür erschien.

**Original-Volllose à 6 Mark 30 Pl.** (gültig für alle Ziehungen) **II. Lotterie** Großherzogl. Kreis- Hauptstadt **Baden-Baden** mit Haupt-Gewinnen im **50,000 Mark** Werthe von  
**20,000 Mk., 15,000 Mk., 10,000 Mk. etc.** sind auf baldige Bestellung F. A. Schrader, Haupt-Kollektion in Hannover, gr. Packhof-Strasse 28.  
 Verkaufsstellen in Stettin: Gustav Freyse, Louis Goldschmidt, Hofgarten 74, Pierre Belly, Giesebrechtstr. 6, J. Radke, Gassenwälder-  
 Straße 155, Georg Reichert, Markt 7, Oscar Reiser, Heine Domstraße 11.

**Börsenbericht.**  
 Stettin, 11. September. Wetter bewölkt. Temp + 14° N. Barom. 27" 11". Wind SW.  
 Weizen höher, per 1000 Mgr. loco alter 153—157 bez., neuer 148—154 bez., per September-Oktober 155,5 bis 156 bez., 156,5 G., per Oktober-November 157,5 bez., per November-Dezember 159 B. u. G., per April-Mai 167,5—168 bez.  
 Roggen etwas fester, per 1000 Mgr. loco inf. 127 bis 131 bez., per September-Oktober 133—133,5 bez., per Oktober-November 135,5 bez., per November-Dezember 137,5 B. u. G., per April-Mai 143—143,5 bez.  
 Gerste per 1000 Mgr. loco 120—135 bez., feine Brau- über Notiz bez.  
 Hafer per 1000 Mgr. loco Pomr. alter 135—137 bez., neuer 115—130 bez.  
 Winterweizen per 1000 Mgr. loco 200—205 bez.  
 Hübsl behauptet, per 100 Mgr. loco o. F. b. Mgr. 46 B., per September 45,5 bez., per September-Oktober 45,5 bez., per April-Mai 47,75 B.  
 Spiritus fester, per 10,000 Liter % loco o. F. 41,5 bez., per September 40,8 nom., per September-Oktober 40,8 B. u. G., per Oktober-November 40,7 B. u. G., per November-Dezember 40,6 B. u. G., per April-Mai 42,1 B. u. G.  
 Petroleum per 50 Mgr. loco 7,85 tr. bez.

- Termin: vom 14. bis 19. September.**  
**Substanz- und -rhen.**  
 15. A.-G. Pentan. Das der Witt. e. W. Ohn, geb. Kradow, geb. d. d. bel. Grundst. 12.  
 16. A.-G. Worry. Die dem P. Müller geb. d. d. bel. Grundst. 12. A.-G. Anklam. Das dem H. Fr. Jäger geb. d. d. bel. Grundst. 12. A.-G. Niederlande. Das dem H. Habetba geb. in Torgelow bel. Grundst. 17. A.-G. Reganwalde. Das den A. G. Heuten geb. in Friedrichsgrube bel. Grundst. 18. A.-G. Mi-Damm. Das dem D. F. Ströke geb. in Finkenwalde bel. Grundst. 19. A.-G. Stettin. Das der verehel. W. Bente, verw. Bietzmann, geb. hierelbst, Parades- platz 52, bel. Grundst. 20. A.-G. Demmin. Das dem Schuhmacher Carl Freese geb. in Golchen bel. Grundst. 21. A.-G. Stargard. Das dem Werkstätten- führer geb. d. d. bel. Grundst. 22. A.-G. Mi-Damm. Das dem Eigentümer Friedr. Brinke geb. in Rosengarten-Plantage bel. Grundst. 23. A.-G. Paris. Das dem Zimmermstr. H. Müller geb. d. d. bel. Grundst. 24. A.-G. Swinemünde. Das den Kirch'schen Erben geb. in Usedom bel. Grundst. 25. A.-G. Swinemünde. Das der inverehel. Helene Radow geb. in Usedom bel. Grundst. 26. A.-G. Stettin. Das dem Zimmerpöster E. Mertens geb. in Mevogen bel. Grundst. 27. A.-G. Gollnow. Das dem Eigentümer Wilhelm Brummund geb. in Burow bel. Grundst. **Kontursachen.**  
 14. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Nachlaß des verst. Kfm. S. Bernhardt (Stettiner Mühlenbau- Anstalt und Mühlenstein-Fabrik W. Bernhardt) hierelbst.  
 15. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Mh. macher B. Fehrenbach hierelbst.  
 16. A.-G. Swinemünde. Prüfungs-Termin: Kfm. Sigm. Haber d. d. bel. Grundst. 17. A.-G. Lauenburg. Erster Termin: Gutspächter C. Thomann zu Swante.  
 18. A.-G. Stargard. Schluß-Termin: Gutsbes. Mich. Köppen zu Neu-Brillup.  
 19. A.-G. Stettin. Schluß-Termin: Galanteriewaaren- händler H. Soltan hierelbst.  
 20. A.-G. Wolgast. Schluß-Termin: Gändler A. v. Homeyer d. d. bel. Grundst. 21. A.-G. Naugard. Erster Termin: Handels-Gesellschaft Gebr. Wolf (Inhaber Abraham & Marcus) zu Daber. 22. A.-G. Stralsund. Erster Termin: Baunternehmer W. Berg d. d. bel. Grundst.

**Wiesbaden.**  
**Traubenkur.** Beginn: Anfang September. Täglich frische **Italienische, Meraner, Rheinische Trauben.** Prospekte gratis.  
**Winterkur.** Beginn: Anfang Oktober. Alle Kurunterhaltungen. **Solisten- u. Harmonie-Concerte.** Bälle u. s. f. wie im Sommer. Städtische Kur-Direktion.

**Rothe-Kreuz Geld-Lotterie.**  
 Nur Baar-Gewinne und sofort zahlbar ohne jeden Abzug.  

1 à	150,000	baar =	150,000
1 à	75,000	baar =	75,000
1 à	30,000	baar =	30,000
1 à	20,000	baar =	20,000
5 à	10,000	baar =	50,000
10 à	5,000	baar =	50,000
50 à	1,000	baar =	50,000
500 à	100	baar =	50,000
3000 à	50	baar =	150,000

**3569 Baar-Gewinne zusammen 625,000.**  
**Ziehung am 2. und 3. November 1885**  
 im Ziehungsloose der Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion zu Berlin.  
 Die königliche Staatsregierung hat das Aufsichtsrecht über die Ausführung der Lotterie.  
**Ganze Originallose à Mk. 5,50.**  
**Halbe Anthelloose à „ 3,-**  
**Viertel Anthelloose à „ 1,50**  
 empfehlen die Expeditionen d. V. Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3.  
 Für frankirte Loosezusendung bitten 10 Pf. beizufügen.

Vertretung in **PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **Bericht über** Patent- **PATENTE** C. Kessler, Patent- und Technisches Bureau, Berlin, SW., Königgrätzerstr. 47. Ausführl. Prosp. gratis. **PATENT-** Anmeldungen.

**Saxenheimer Bitterwasser**  
 HUNYADI JÁNOS  
 Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.  
 Durch Liebig, Sungen und Fresenius analysirt und begutachtet.  
 und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.  
 Liebig's Certificate: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz über- trifft den aller anderen bekannten Bitterweine, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksam- keit damit im Verhältnis steht.“  
 Bismarck, 28. Juli 1870.  
 Bismarck, 19. Mai 1884.  
 J. Liebig, J. A. Moller

**Eisenbahn-Direktionsbezirk Berlin.**  
 Die Herstellung von ca. 300 qm Brückensteinpflaster, ca. 765 qm Koppsteinpflaster, 193 qm Trottoir, ausschließlich Lieferung der Materialien, und die Befreiung von 210 cbm Pflasterland soll an geeignete Unternehmer vergeben werden. Angebote sind bis zum 18. d. Mts., Nachmittags 6 Uhr, an uns einzureichen; später ein- gehende Angebote bleiben unberücksichtigt. Die Eröffnung erfolgt am 19. d. Mts., Vormittags 11 Uhr. Bedin- gungen und Formulare zu Preis-Angeboten können gegen Zahlung von 50 M vom Sekretariat I. in Empfang genommen werden.  
 Stettin, den 9. September 1885.  
**Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt Berlin-Stettin.**

**Ein wahrer Schatz**  
 für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:  
**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**  
 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 M.  
 Leset es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet; Tausende danken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 84,** sowie durch jede Buchhandlung.

Eine im besten Betriebe befindliche, in einer See- und Handelsstadt gelegene, fast neue Wassermühle mit 3 französischen Gängen, Aspiration und Reinigungsmaschine, ist mit sämmtlichen Gebäuden und sonstigen Zubehö- ren wegen anderweitiger Unternehmungen des Besitzers preiswerth zu verkaufen. Die außer der Mühle und dem Wohn- haus dazu gehörigen Gebäude (1 großer zweistöckiger Speicher, 1 ca. 125 F.-h lange massive Scheune und 1 starker hölzerner Schuppen) eignen sich auch zur Schneidemühle oder einer andern Fabrikanlage. Außerdem liegt unmittelbar neben dem Grundstück ein dazu gehöriger romantischer Garten zwischen zwei Wasserläufen. Abt. u. A. S. 16 in der Erbd. d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.  
**Ein Geschäftshaus mit gutem Ueberdach in der Unterstadt ist preisw. a. verk. Näh. Giesebrechtstr. 2 I**

**Hartbrandsteine und Klinker**  
 empfiehlt die Dampfziegelerei von **Alfred Ellenburg,** Steinfurth bei Eberswalde. Ebenso vorzügliches Beton.

**Pferdedecken**  
 für den Herbst und Winter.  
 Reinwollene gute Decken für Wagen, Last- u. Reitpferde, gefüttert, ungefütert, auch vor der Brust zum Beschnallen, eine Auswahl von 400 Paar zu sehr billigen Preisen in der Deckenfabrik von **Hugo Herrmann, Stettin, Breitestraße 16.**  
 Auch wasserdicke Mäntel, Korndecken etc.  
 Postversandt vorzüglichem sängerischen **Parierenvögel** unter Garantie.  
**H. Roschke, St. Andreastberg, Harz**



„Kommen Sie schnell,“ rief Madame Duran  
deau, „und bringen Sie Eßig und Nachsalz mit  
— im Nothfall auch kaltes Wasser.“  
„Mein Gott,“ stammelte Marianne erschrocken,  
„soll ich vielleicht den Doktor rufen?“  
„Einstweilen nicht — ich denke, wir werden  
die Dynamit allein bewältigen können — helfen  
Sie mir.“

Mit bebenden Fingern riß sie das Gewand  
der Schwester und nachdem Marianne Eßig und  
frisches Wasser gebracht, bestrich sie das bleiche  
Gesicht der Dynamitigen abwechselnd mit beiden  
Mitteln — es dauerte indes ziemlich lange, bevor  
Isabella die Augen wieder aufschlag und einen  
leisen Seufzer ausstieß.

„Ach — bist Du's denn wirklich?“ stammelte  
sie matt.

„Ja,“ flüsterte Helene, „aber warte noch einen  
Augenblick,“ und schickte an Marianne wendend,  
sagte sie in einem Tone, welcher keinen Wider-  
spruch zuließ:

„Lassen Sie uns allein — wir haben mit ein-  
ander zu reden. Wenn wir Ihrer bedürfen, wer-  
den wir Sie rufen.“

Marianne warf einen fragenden Blick auf  
ihre Herrin, während sie der Thür zuschritt —

Isabella jedoch nicht ihr freundlich zu und sagte  
tröstend:

„Geh nur, Marianne — mir ist wieder ganz  
wohl.“

Die Dienerin entfernte sich mit gekränkter Miene,  
und der Blick, welcher Helene traf, war nicht allzu  
freundlich.

Sobald sich die Schwestern allein sahen, sanken  
sie einander in die Arme und ihre Lippen  
sanken sich in langem, innigem Kusse. Man  
konnte nicht leicht zwei vollendet schönere Ge-  
stalten sehen, als diese beiden jungen Frauen:  
Isabella's goldblondes Haar bildete einen äußerst  
fesselnden Kontrast zu den lockschwarzen, von eben  
solchen Wimpern überschatteten Augen, und die  
klassisch reinen Züge trugen den Ausdruck sanfter  
Schwermuth — trotz alledem ließ sich nicht leug-  
nen, daß die Schwestern einander glücken, und  
Helene mußte dies wohl auch finden, denn sie  
sagte mit einem schwachen Versuch zu scherzen:  
„Blond oder schwarz — wir sind doch Beide  
echte Marias.“

Eine glühende Röthe stieg in das zarte Ge-  
sicht der jüngeren Schwester, und sie senkte den  
Blick zu Boden; Helene achtete dessen nicht und  
zärtlich Isabella's Hand fassend, sagte sie leise  
und innig:

„Mein holdes, kleines Schwesterchen — Gott  
sei Dank, daß ich Dich wieder habe! Man-  
mal kann ich kaum glauben, daß Du es wirk-  
lich bist!“

„Mir geht es ebenso,“ flüsterte Isabella, „seit  
langen Jahren habe ich Dich als tot bewundert,  
und in meinen Träumen verfolgte mich der ent-  
setzliche Anblick des blutigen Gemachs, in welchem  
meins Lieben den Tod gefunden. Und auch Dich,  
meine Helene, sah ich bleich und blutend — durch  
welches Wunder wurdest Du dem Leben zurück-  
gegeben?“

„Doktor Thevenin — Du erinnerst Dich doch  
seiner?“

„O freilich — reitete er Dich?“

„Ja — er und Abrie trugen mich aus dem  
Leitzimmer.“

„Abrie? Konnte ich ihn auch?“ wiederholte  
Isabella fragend.

„Gewiß — bestimme Dich nur. Abrie war  
ein junger Mechaniker — ein treuer Gesinnungs-  
genosse unseres theuren Bruders, der ihn hoch-  
schätzte.“

„Ach ja — jetzt erinnere ich mich seiner wie-  
der — und die Andern — was ist aus ihnen  
geworden?“ rief Isabella, von neuer Hoffnung  
erfaßt.

„Sie sind tot,“ entgegnete Helene mit  
dumpfer Stimme, „wir Beide sind allein übrig  
geblieben.“

Die Augen beider Schwestern füllten sich mit  
heissen Thränen, als sie der Gemordeten gedachten,  
dann aber richtete sich Helene entschlossen auf und  
fragte hastig:

„Isabella — wer hat Dich gerettet? Wo  
sandest Du Zuflucht und Schutz? O, das Herz  
droht mir stille zu stehen, wenn ich an jenes  
graufige Gemisch denke.“

„Ich bin gar nicht verwundet worden,“ sagte  
Isabella, zärtlich die Hand der Schwester strei-  
chelnd, „ich hatte mich unter das Bett geküchelt,  
und während mein Blut vor Entsetzen in Eis ge-  
rann, mußte ich es mit ansehen, wie Mama und  
Justus unter den Streichen der elenden Mörder  
zusammenfielen.“

„Armes Kind,“ murmelte Helene, ihre Lippen  
auf das goldene Haar der Schwester pressend,  
„aber sprich weiter, was geschah dann?“

(Fortsetzung folgt.)

## Abonnements-Einladung

### der „Freyja“

#### Musenhalle deutscher Frauen.

Centralorgan zur Hebung und Förderung weiblicher Geistesarbeit auf dem Gebiete der Poesie und Literatur.

Die „Freyja“ erscheint vom 1. Oktober er. ab monatlich zweimal und steht jeder Politik fern.

Inhalt: Gedichte, literarische etc. Aufsätze, kürzere Romane, Novellen etc. weiblicher Autoren; — Rundschau; — Literatur und Kunst; — Theater; — Kritik; Korrespondenzen; [Gedankenaustausch, Debatten etc.; Inserate.

Jede Abonnentin erwirkt die Befugnis zur Mitarbeit an der Zeitschrift; — Beiträge bewährter Schriftstellerinnen und Dichterinnen sind gesichert, solche unserer verehrten Abonnentinnen nimmt die Redaktion, sowohl in Prosa als Poesie jederzeit gern entgegen event. gegen hohes Honorar.

**Gediegenheit des Inhalts, elegante Ausstattung, Adel der Gesinnung** soll die „Freyja“ zu einem echten Hausschatz für Mutter und Tochter gestalten; sie soll die Brücke des Gedankenaustausches bilden, den geistigen Sammelplatz aller begabten deutschen Frauen aus weitester Ferne und in fester Geschlossenheit; — sie nimmt **Inserate** ihrer geschätzten Abonnentinnen für den dritten Theil des für Nichtabonnenten festgesetzten Preises (10 anstatt 30 Pfg. pro Petitzeile) auf, wird somit für Lehrerinnen, Erzieherinnen, Gesellschafterinnen etc. das billigste, ihres Einganges in zahlreiche und höchste Familienkreise wegen aber wirksamste Organ; — sie gewährt ihren Leserinnen alljährlich durch ein **Preisanschreiben** Gelegenheit, ihre Geisteskräfte in einem allgemeinen Sangeswettkampf zu erproben. Keine gebildete Frau unterlasse es, auf diese in ihrer Eigenart hochinteressante **Damen-Spezial-Zeitschrift** bald möglichst zu abonnieren; jede Abonnentin vertritt mit das ideale Interesse ihres Geschlechts, — sie fördert und unterstützt das vielfach verkannte, zu wenig gewürdigte weibliche Talent, — sie erfüllt eine Pflicht.

**Vierteljahres-Abonnement** 2 Mk. 25 Pfg. pränumerando bei jeder Postanstalt (Zeitungs-Preisliste Nr. 1895a, 14ter Nachtrag) und Buchhandlung, sowie der Expedition des Blattes direkt; Einzelnummer 40 Pfg. **Inserate** nimmt die Expedition, sowie jedes Annoncen-Bureau entgegen. — Die Zusendung erfolgt von der Expedition aus unter Kreuzband.

**Die Expedition,** Berlin W., Zieten-Strasse Nr. 15. **Die Redaktion,** Berlin SW., Königgrätzer-Strasse 56a, parterre.



## Rothekreuz-(Gold-)Lotterie.

Ziehung 2. und 3. November in Berlin.  
Hauptgewinne: Mark 150,000, 75,000, 30,000, 20,000, 5 a 10,000,  
10 a 5,000, 50 a 1,000, 500 a 100, 3,000 a 50 ohne Abzug.  
Wenige Loose à 5/2 M., halbe Anthelle à 3 M., viertel à 1 1/2 M. empfiehlt

**Rob. Th. Schröder,** untere Schulzenstraße 19  
Agenten für hier und auswärts werden gesucht.

## Hof-Pianoforte-fabrik

### René & Co.,

Stettin, kleine Domstraße Nr. 5,

empfiehlt ihr  
**großes Lager**  
vorzüglicher

## Flügel und Pianinos.

12 Jahre kontraktliche Garantie; freie Lieferung, auch zur Ansicht und Probe, nach allen Bahnstationen Deutschlands.

## Strumpf- und Webegarne

in allen Qualitäten, roh und gefärbt, sowie sämtliche Garne für Wollwecke liefert preiswerth die Streichgarn-Spinnerei von

**Stephan Esser, Grünberg i. Schles.**

**Dreschmaschinen** für Hand-, Göpel- u. Dampf-Betrieb.  
**Häckselmaschinen** in allen Größen, sowie alle sonstigen landwirthschaftliche Maschinen fabricirt als Specialität die älteste, 1812 gegründete Eisengießerei und Maschinenfabrik  
**Joh. Rauschenbach, Frankfurt a. M.**  
Garantie und Probezeit. Billigste Preise.  
Solide Agenten erwünscht. Kataloge und Preis-Kourante gratis und franko.

Wir übertragen  
**Geschw. Jaenke, Stettin, Breitestraße 63,**  
eine Annahmestelle unserer chemischen Wäscherei u. Färberei

von Herren- und Damengarderoben (auch ungetrennt), sowie von Dekorationsgegenständen aller Art etc. und hoffen wir, daß unser Unternehmen hier am Blase ebensoviel Zuspruch haben wird, als solches an anderen Orten, wo wir bereits vertreten sind, der Fall ist. Wir sichern eine untadelhafte und prompte Ausführung für alle uns anvertrauten Gegenstände zu und zeichnen

Hochachtungsvoll

**A. & G. Dreyer,**  
Hannover, Dreyerstraße.

## Schering's Pepsin-Essenz, nach Vorschrift von Dr. Oscar Lieb- reich, Professor der Arzneimittellehre an der Universität zu Berlin.

Akute Verdauungsbeschwerden, Trägheit der Verdauung, Sodbrennen, Magenverschleimung, die Folgen übermäßigen Genusses von Spiritus u. s. w. werden durch diese angenehm schmeckende Essenz binnen kurzer Zeit beseitigt. Preis per Flasche 1 M. 50 und 2 M.

## Schering's reines Malzextrakt.

Bewährtes Nahrungsmittel für Wiedergenesene, Wöchnerinnen u. Kinder, sowie Hausmittel gegen Husten u. Heiserkeit. Preis p. Flasche M. 0,75.

## Schering's Malzextrakt mit Eisen.

Leicht verdauliches Eisenmittel bei Blutarmuth (Bleichsucht) etc. Preis per Flasche M. 1,00.

## Schering's Malzextrakt mit Kalk.

Schwächlichen Kindern, namentlich solchen, welche an sogenannter „englischer Krankheit“ (Rachitis) leiden, zu empfehlen.

## Drogen, Chemikalien, deutsche und ausländische Specialitäten empfiehlt Schering's Grüne Apotheke in Berlin N., Chausseestraße 19.

Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und grösseren Drogenhandlungen.



## Zur Varterzeugung

ist das einzig sicherste und reellste Mittel

**Paul Bosse's**

## Original-Mustaches-Balsam.

„Sonst“ Erfolg garantiert innerhalb 4-6 Wochen. Für die Haut völlig unschädlich. „Jetzt“ Atteste werden nicht mehr veröffentlicht. Versandt diskret, auch gegen Nachnahme. Per Dose M. 2,50

Zu haben bei Herrn **Theod. Pée,** Breitestraße 60.

## Sichere Kapital-Anlage

für Rentiers Private u. s. w.  
Mehrere gut gebaute Häuser mit hohem Ueberschuß (darunter einige mit 2700 M netto) und sicheren Hypotheken sind zu verkaufen durch

**F. Helmke,** Oberwiel 15, 1 Tr.  
NB. Bemerkte, daß den Käufern keine Unkosten entfallen.

## A. Toepfer, Hoflieferant, Mönchenstrasse 19.

## Lampen aller Art zu billigen Preisen.

## Möbel, Spiegel- und Polsterwaren,

feinste auch einfache, in gediegener Arbeit empfiehlt zu den billigsten Preisen

**W. Neitzel,** Tischlerstr., im alten Rathhause.

## Die Internationale Gummi-Waaren-Fabrik von Julius Gerloke

1884: 17's 920 Stk. (Schiffen) noch auf Säubern b. Stett.

## Die Kaffee-Brennerei mit Dampftrieb von A. Zantz sel. Wwe.

Hoflieferant, **BONN, ANTWERPEN, BERLIN,** ausschliesslicher Lieferant für die grossen Restaurants der Antwerpener Welt-Ausstellung, empfiehlt ihre Specialitäten

## gebr. Java-Kaffees

I. Qual. M. 1,70 pr. 1/2 K. II. do. „ 1,55 „ 1/2 K. **Karlsbader Mischung** M. 1,40 pr. 1/2 K. in Packeten von 1/2 und 1/4 Ko.

Die sorgfältigste Auswahl und rationelle Mischung nur edelster Rohsorten verleiht den vorstehenden Kaffees ein hochfeines Aroma und durch Anwendung einer eigenen bewährten Brennethode gestatten dieselben allen anderen Sorten gegenüber eine Ersparnis von 25 %.

Niederlage in Stettin bei Herrn **C. Borchard,** kl. Domstr. 10. **Th. Zimmermann,** Mönchenstr. 26. **J. G. Witte,** Breitestr. 66. **M. Gilbert,** vorm. J. Kurowsky, Paradeplatz.

## Suche

einen intelligenten, fleißigen und strebsamen jungen Mann als **Stadtreisenden**

solowohl, als auch zum Besuch der umliegenden Plätze. Austritt per Oktober. Referenzen und Zeugnisse erbitte.

**Louis Voigt,** vorm. Klinsmann & Co., Drogen-, Farben- und Produkten-Geschäft, Halle a. S.

Gei. Agenten für Kaffee etc. gegen M. 600 Frum u. hohe Provision. **Aug. v. Hagen, Hamburg.**

## Capitalien auf Hypotheken

jeder Höhe sofort oder später auszuleihen. Vermittler verbeten. Anmeldungen unter **G. H. 100** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

**WELDHANDEL**  
Diese beliebte Marke holländ. Cigarren, Cigarillos und Rauchtobake ist en gros für Deutschland allein zu beziehen durch **Fr. Meininghaus & Co., Düsseldorf.**

## Tissiter Käse

vorzüglicher Qualität pro Ctr. 33 u. 36-40 M Probebrotte per Post unter Nachnahme.

## Mecklenburger Meierei.

**C. Bodlen, Königsberg i. Pr.**

## Unentgeltlich

Anweisung z. Rettung v. **Lebensrettung** mit auch ohne Wissen vererbend **M. C. Falkenberg,** Berlin, Rosenthalerstraße 62. 100te gerichtlich geprüfte Atteste.

## PATENT.

Besorgung und Verwerthung. **J. Brandt,** Civil-Ingenieur, Berlin SW., Anhaltstrasse 6.

Agenten gesucht für den Verkauf von Kaffee und Thee an Private von einem reellen Import-Hause gegen gute Provision. Offerten mit Referenzen an **W. Nasemann,** Hamburg 8.

## Suche

einen intelligenten, fleißigen und strebsamen jungen Mann als **Stadtreisenden**

solowohl, als auch zum Besuch der umliegenden Plätze. Austritt per Oktober. Referenzen und Zeugnisse erbitte.

**Louis Voigt,** vorm. Klinsmann & Co., Drogen-, Farben- und Produkten-Geschäft, Halle a. S.

Gei. Agenten für Kaffee etc. gegen M. 600 Frum u. hohe Provision. **Aug. v. Hagen, Hamburg.**

## Suche

gei. f. d. Provinz z. 1. Oktober. Verlangt Kenntniss d. feinen Kätzchen, Selbstthätigkeit im Hause neben einem Hausmädchen. Geh. 180 M. Nebst. mit Zeugnisabschr. unter **D. C. 5** an die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Suche zum Oktober d. J. eine ungeprüfte bescheidene Erzieherin für 2 Kinder von 6 und 10 Jahren, die schon mit Erfolg unterrichtet hat. Jahresgehalt 250 M. Maskow bei **Gr.-Sabow,** Kreis Rungard. **Frau Marie Bülow.**

Ein großes Institut hat

## Capitalien auf Hypotheken

jeder Höhe sofort oder später auszuleihen. Vermittler verbeten. Anmeldungen unter **G. H. 100** in der Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.